

Rückumstellung von ökologischer auf konventionelle Wirtschaftsweise

Müller, H.¹ und Hamm, U.¹

Keywords: Rückumstellung, Ausstieg aus dem Öko-Landbau

Abstract

In spite of the growing market for organic food and a generally growing number of organic farms, there are several farmers who drop out of organic agriculture each year and revert to conventional farming methods. This paper presents an overview of the extent of this phenomenon in Germany and characterizes the reverting farms. For this, statistical data as well as the results from a German wide survey amongst reverted farmers were analysed. The statistical data show that about 3.3 % of all organic farms drop out of organic certification each year, which corresponds to 2.7 % of the organic acreage. Farmer's reasons for reversion are manifold and usually a combination of reasons applies in each case. Nevertheless, the data show that economic reasons as well as dissatisfaction with the certification and control procedures play a major role in most cases, whereas problems with production techniques were usually not crucial regarding the decision to revert.

Einleitung und Zielsetzung

Durch politische Förderung des Öko-Landbaus und eine wachsende Nachfrage nach Öko-Produkten ist die Bio-Branche in Europa in den letzten zehn Jahren kontinuierlich gewachsen. Dementsprechend stellten jedes Jahr viele Landwirte ihren Betrieb auf eine ökologische Bewirtschaftung um. Es gab jedoch jedes Jahr auch etliche Betriebe, die sich nach einer gewissen Zeit der ökologischen Bewirtschaftung wieder von der EG-Öko-Kontrolle abmeldeten. In den meisten Statistiken wird jedoch nicht erfasst, ob diese Betriebe nach der Abmeldung von der Öko-Kontrolle vollständig aufgegeben oder auf konventionelle Bewirtschaftung rückumgestellt wurden.

Aus verschiedenen europäischen Ländern liegen bereits Studien zum Ausmaß und den Gründen für den Ausstieg aus dem Öko-Landbau vor. Eine Übersicht der bislang durchgeführten Untersuchungen ist in Sahn *et al.* (2012) zusammengestellt. In den Studien wurden entweder statistische Daten ausgewertet, Öko-Landwirte zu ihren Zukunftsabsichten befragt oder ehemalige Öko-Landwirte und Berater zu den Gründen für den Ausstieg interviewt (z. B. Kirner *et al.* 2005, Koesling und Løes 2009, Reissig *et al.* 2009). Das Ausmaß der Rückumstellungen ist unterschiedlich in den verschiedenen Ländern. Die Gründe für den Ausstieg aus dem Öko-Landbau lassen sich jedoch jeweils grob in ökonomische Gründe, Probleme mit Richtlinien und Kontrolle, produktionstechnische Probleme sowie das Umfeld der landwirtschaftlichen Betriebe einteilen. Ziel der im Folgenden vorgestellten Studie ist es, das Ausmaß der Rückumstellungen in Deutschland zu erfassen und Gründe für die Entscheidung der Landwirte zur Rückumstellung zu analysieren.

¹ Universität Kassel, FG Agrar- und Lebensmittelmarketing, Steinstr. 19, 34346 Witzenhausen, Deutschland, <http://www.uni-kassel.de/agrar/alm/>.

Methoden

Das Ausmaß der Rückumstellungen in Deutschland wurde durch Auswertung der Daten aus den Agrarstrukturerhebungen 2003, 2005 und 2007 sowie der Landwirtschaftszählung 2010 erfasst. Rückumstellungen wurden ermittelt, indem die Angaben der Betriebe zur ökologischen Wirtschaftsweise in den verschiedenen Erhebungen gegenübergestellt wurden. Als Rückumsteller wurden die Betriebe charakterisiert, die zum Zeitpunkt einer Erhebung als ökologisch wirtschaftend, in der darauf folgenden Erhebung jedoch als konventionell wirtschaftend vermerkt waren. Betriebe, die im direkten Anschluss daran wieder ökologisch wirtschafteten, wurden aus der Analyse ausgeschlossen, da davon ausgegangen wurde, dass in diesen Fällen entweder Fehler im Datenmaterial vorlagen oder die Betriebe keine „echten“ Rückumsteller sind. Aus den Daten konnten neben Anzahl und Flächen der rückumgestellten Betriebe auch Informationen zu deren Verteilung in Deutschland, zur Erwerbsform, Betriebsgröße und dem Betriebstyp analysiert werden.

Um die Gründe für die Rückumstellungen zu erfassen, wurde Anfang Februar 2011 eine schriftliche Erhebung mit allen Betrieben durchgeführt, die sich laut Daten der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) zwischen 2003 und 2009 von der Öko-Kontrolle abgemeldet hatten. Da nicht bekannt war, ob diese Betriebe vollständig aufgegeben oder konventionell weiterbewirtschaftet wurden, wurde für beide Gruppen jeweils ein separater Fragebogen mitgeschickt. Anhand eines Deckblattes mit Screening-Fragen wurden der jeweilige Status des Betriebes nach der Abmeldung von der Öko-Kontrolle erfragt und die Betriebsleiter gebeten, den entsprechenden Fragebogen auszufüllen und in einem beigelegten frankierten Rückumschlag zurückzuschicken. Es wurde ein Rücklauf von 388 rückumgestellten Betrieben erreicht. Die Daten wurden deskriptiv, bivariat und teilweise multivariat ausgewertet.

Ergebnisse

In Tabelle 1 ist die Anzahl der im Durchschnitt jährlich rückumgestellten Betriebe und der rückumgestellten Fläche sowie deren Anteil an den Öko-Betrieben bzw. an der ökologisch bewirtschafteten Fläche pro Bundesland dargestellt. Insgesamt wurden in Deutschland im Zeitraum von 2003 bis 2010 jährlich rund 414 Betriebe rückumgestellt, was einem Anteil von 3,3 % an den Öko-Betrieben entspricht. Pro Jahr wurden damit rund 21.038 ha rückumgestellt, was einem Anteil von 2,7 % an der gesamten Öko-Fläche entspricht. Absolut betrachtet wurden in Bayern und Baden-Württemberg die meisten Betriebe und auch die meiste Fläche rückumgestellt. Während der Anteil der Rückumstellungen in Bayern aufgrund der insgesamt hohen Anzahl an Öko-Betrieben jedoch im bundesweiten Durchschnitt liegt, wurden in Baden-Württemberg verhältnismäßig mehr Betriebe (4,1 % der Öko-Betriebe) bzw. Flächen (3,1 % der Öko-Fläche) rückumgestellt. In Bezug auf die Fläche waren hohe Anteile von Rückumstellungen insbesondere in Sachsen und Sachsen-Anhalt zu verzeichnen (je 5,4 %), die sich jedoch jeweils auf relativ wenige Betriebe (< 10 Betriebe) verteilten.

Insgesamt wurden insbesondere kleinere Betriebe (< 20ha) besonders häufig rückumgestellt sowie Betriebe, die im Nebenerwerb bewirtschaftet wurden. In Bezug auf die Betriebstypen fiel auf, dass der Anteil der rückumgestellten Gemischtbetriebe deutlich geringer war, als es dem Anteil der Gemischtbetriebe an allen Öko-Betrieben entsprach. Auch Betriebe mit den Schwerpunkten Mähdruschfrüchte sowie Kartoffeln/Feldgemüse stellten weniger häufig zurück auf konventionellen Landbau um. Besonders hohe Rückumstellungsanteile waren dagegen bei Schaf-/Ziegenbetrieben sowie bei Rindermastbetrieben zu verzeichnen.

Tabelle 1: Durchschnittlich pro Jahr rückumgestellte Betriebe und Fläche im Zeitraum 2003 bis 2010¹⁾

Bundesland (ohne Stadtstaaten)	Rück- umgestellte Betriebe	Anteil der rück- umgestellten Be- triebe an den Öko-Betrieben	Rück- umgestellte Fläche in ha	Anteil der rückumgestell- ten Fläche an der Öko-Fläche
Bayern	139	3,3%	3.452	2,4%
Baden-Württemberg	102	4,1%	2.680	3,1%
Hessen	48	3,7%	1.419	2,6%
Nordrhein-Westfalen	30	2,5%	1.465	3,2%
Niedersachsen	28	2,6%	1.554	2,3%
Mecklenburg-Vorpommern	14	2,1%	2.579	2,1%
Rheinland-Pfalz	11	2,2%	737	3,4%
Brandenburg	11	1,9%	2.166	1,7%
Sachsen	9	3,6%	1.563	5,4%
Schleswig-Holstein	8	2,0%	347	1,2%
Sachsen-Anhalt	7	3,2%	2.322	5,4%
Saarland	5	5,9%	204	3,2%
Thüringen	4	2,4%	1.200	2,6%
Gesamt	414	3,3%	21.038	2,7%

Quelle: Agrarstrukturerhebungen 2003, 2005, 2007 und Landwirtschaftszählung 2010

¹⁾ Die Angaben für die rückumgestellten Betriebe basieren auf dem Durchschnitt der Rückumstellungen 2003-2005, 2005-2007 und 2007-2010. Der Anteil an den Öko-Betrieben wurde auf die jeweilige Anzahl Öko-Betriebe 2003, 2005 bzw. 2007 bezogen. Die Angaben zur Fläche für Thüringen und Sachsen-Anhalt beruhen auf Durchschnittswerten der Zeiträume 2005-2007 und 2007-2010, da die Daten für den Zeitraum 2003-2005 aus Datenschutzgründen nicht vorliegen.

Auf Basis der eigenen Erhebung konnte weiteren Merkmalen der rückumgestellten Betriebe auf den Grund gegangen werden. Über 30 % der Betriebe stellten bereits innerhalb bzw. nach Ablauf der ersten fünfjährigen Förderperiode auf konventionelle Bewirtschaftung zurück um, weitere 30 % im Rahmen der zweiten Fünfjahresperiode. Es gab jedoch auch etliche Betriebe, die bereits deutlich länger ökologisch gewirtschaftet hatten. 4 % der rückumgestellten Betriebe hatten länger als 20 Jahre Öko-Landbau betrieben, bevor sie ihren Betrieb auf konventionelle Bewirtschaftung rückumstellten.

Um die Gründe für die Rückumstellung zu erfassen, wurden die Betriebsleiter in einer gestützten Abfrage gebeten, die Wichtigkeit von 50 Problembereichen für die Entscheidung zur Rückumstellung auf einer Fünferskala von „völlig unwichtig“ bis „sehr wichtig“ zu beurteilen. Unter den zehn Aspekten, die am häufigsten mit „wichtig“ oder „sehr wichtig“ beurteilt wurden, waren vornehmlich ökonomische Gründe zu finden. Am häufigsten wurde genannt, dass keine Einkommensverbesserung mit Öko-Landbau zu erzielen sei. Differenzierter betrachtet standen zu hohe Kosten für Kontrolle und Zertifizierung sowie für Zukauffutter den zu geringen Einnahmen gegenüber, die durch den Preisaufschlag für Öko-Produkte bzw. durch die Öko-Prämie erzielt werden konnten. Auch fehlende Vermarktungswege bzw. nur konventionelle Vermarktungsmöglichkeiten wurden häufig als wichtige Problembereiche genannt. Neben ökonomischen Gründen wurden Probleme mit Richtlinien und Kontrolle relativ häufig als wichtig bezeichnet. Häufig genannt wurde insbesondere der damit verbundene Aufwand und dass die Richtlinien zu streng, zu einschränkend bzw. zu kompliziert waren. Auch in der nachfolgenden, ungestützten Frage, nach den drei letztlich ausschlagge-

benden Gründen für die Rückumstellung, rangierten Richtlinien und Kontrolle an vorderster Stelle, gefolgt von unzureichender Vermarktung und generell „Ökonomie“ bzw. einem zu geringen Einkommen.

Über zwei Drittel der Betriebsleiter konnten sich generell vorstellen, noch einmal auf Öko-Landbau umzustellen. Bei der Frage, was sich an den Rahmenbedingungen verändern müsste, damit für sie der Öko-Landbau wieder interessant würde, wurden am häufigsten höhere Preise für Öko-Produkte genannt, gefolgt von weniger strengen Richtlinien, geringeren Kontrollkosten und einer höheren Öko-Prämie. Weitere Punkte waren eine bessere Organisation der Vermarktung und billigeres Zukauffutter.

Schlussfolgerungen

In den meisten Fällen gab es nicht einzelne Gründe für die Rückumstellung, sondern es war fast immer ein Zusammentreffen verschiedener Gründe. Zur Vermeidung von Rückumstellungen sollten Überlegungen angestellt werden, wie Kontrollen vereinfacht werden können, indem beispielsweise risikobasierte Kontrollen durchgeführt werden. Des Weiteren sollte die Vermarktung insbesondere für kleinere Betriebe besser organisiert werden, wozu sich z. B. Erzeugerzusammenschlüsse anbieten würden. Auch die sozioökonomische Beratung sollte verbessert werden, indem z. B. eine obligatorische Erstberatung durchgeführt wird. In ähnlicher Weise könnten auch unrealistische Erwartungen an Erträge und Leistungen vermieden werden, wobei z. B. die Publikation von Betriebskennzahlen zu ökologischer und konventioneller Bewirtschaftung hilfreich sein könnte.

Danksagung

Wir danken dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) für die Förderung des Projektes „Dauerhafte Ausweitung des ökologischen Landbaus in Deutschland: Analyse der Ausstiege von Betrieben und Entwicklung eines Konzepts zur nachhaltigen Vermeidung“ sowie den Projektpartnern von Thünen-Institut sowie Land und Markt.

Literatur

- Kirner L., Vogel S., Schneeberger W. (2005). Ausstiegsabsichten und tatsächliche Ausstiegsgründe von Biobauern und Biobäuerinnen in Österreich – Analyse von Befragungsergebnissen. Ende der Nische: Beiträge zur 8. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau. Kassel, University Press.
- Koesling M., Løes A.-K. (2009). Ausstieg aus der zertifiziert ökologischen Landwirtschaft in Norwegen - Motivation und anschließende Wirtschaftsweise. In: Werte-Wege-Wirkungen: Biolandbau im Spannungsfeld zwischen Ernährungssicherung, Markt und Klimawandel: Beiträge zur 10. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau. Berlin, Köster.
- Reissig L., Ferjani A., Zimmermann A. (2009). Ausstieg aus dem Biolandbau – steigende Tendenz in der Schweiz. AGRARForschung 16:124-128.
- Sahm H., Sanders J., Nieberg H., Behrens G., Kuhnert H., Strohm R., Hamm U. (2012): Reversion from organic to conventional agriculture: A review. Renewable Agriculture and Food Systems, FirstView Article:1-13.